Breslauer Beobachter.

№ 92. Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. 1846.

Dienstag, den 9. Juni.

Zwölfter Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags, zu dem Preise von Vier Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern Einen Sgr. Vier Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colvorteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nrn., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter bis 5 Uhr Abends.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Die Patrizier.

(Fortsetzung.)

Werthester Herr von Tausdorf, unterbrach ihn Christoph mit widrigem Gelächter. Ich zweifle nicht an Euern Rednergaben und an Eurer Frömmigkeit, und ich traue Euch zu, daß Ihr, so es Euch beliebte, eine herrliche Leichenrede aus dem Stegreif halten könnet, aber das wäre doch bei vollen Pokalen eine allzu trübselige Unterhaltung. Darum ergreift lieber den Becher, der vor Euch steht, und thut mir so redlichen Bescheid, wie ich es Euch bringe auf das Wohl Eures edeln Bräutleins.

Tausdorf griff nach dem Becher, aber er versank dabei wieder in einem Gedankenmeere und vergaß anzustoßen.

Nun, Träumer! schalt freundlich die Braut. Zögert Ihr auf das Wohl Eurer Althea zu trinken?

Da erhob er maschinenmäßig den Becher, trank und setzte ihn still wieder hin.

Aber sagt mir, was Euch heute fehlt, fragte ihn der alte Schindel, der neben ihm saß. So habe ich Euch noch nie gesehen.

Ich begreife mich selbst nicht, antwortete Tausdorf. Eine Bangigkeit hat mich überfallen, als sollte ich einen Mord begehen. Also muß dem armen König Saul zu Muthe gewesen sein, wenn der böse Geist über ihn kam. Ich schäme mich dieser Knabenangst, und kann ihrer doch so wenig Herr werden, daß ich jedesmal zusammenschrecke, wenn sich die Thür öffnet, weil ich meine: ein recht großes Unglück müsse da herein treten in gräßlicher Gestalt.

Das kommt alles nur vom dicken Blute, tröstete Schindel. Ihr müßt zur Ader lassen! Und indem er das Wort gesprochen, fuhr die Thür auf und mit dem gewöhnlichen Ungestüm kam Franz Freund in das Zimmer gelärmt.

O weh! rief Althea, erschrocken schlug Schindel die Hände zusammen und Christoph fragte kläglich: Ei wo kommst Du denn auf einmal her, Herr Bruder? Ich dachte Du säßest schon lange zu Freiburg und ließest Dir wohl sein.

Ein Narr, erwiederte Franz: der das Wohlsein erst Meilenweit sucht, wenn er es zu finden weiß! Ich hörte gestern schon von Deinem heutigen Gelage. Da dachte ich gleich, Dich dabei zu überraschen und bestellte das Meine ab.

Nun das ist war, sagte Christoph: Du hast uns alle recht überrascht auf eine höchst angenehme Weise. So wollen wir denn zusammenrücken. Setze Dich hier an meine grüne Seite und genieße mit uns, was Gott bescheert hat an Speise und Trank.

Mache doch nicht so viel unnütze Worte, rief Franz. Ich will mir schon selber einen guten Platz aussuchen. Und er trug sich einen Sessel hinauf zur Oberstelle, und setzte sich zwischen Tausdorf und Schindel.

Aus Eurer Stelle neben meiner Schwägerin, sprach er zu dem ersten: ersehe ich, daß Ihr der von Tausdorf seid. Es freut mich, Euch kennen zu lernen. Ich gebe zwor sonst nicht viel auf die Edelleute, aber Ihr gefallt mir wohl. Ihr habt so etwas Kräftiges und Gesetztes an Euch, wie man es bei unsern Junkern nicht zu pflegt. Ich bin übrigens der tolle Franz Freund von dem Ihr wohl allerlei gehört haben werdet, und mehr Böses als Gutes. Ja, ich bin ein wilder Gesell, aber ich meine es ehrlich mit dem, der es ehrlich mit mir meint, und wünsche Euch jetzo aus recht ehrlichem Herzen Glück zu Eurer Heirath mit meiner schönen Frau Schwägerin.

Tausdorf dankte gebührend, und Schindel, der hinter Althea's Sessel getreten war, flisterte dieser beruhigend zu: Der Bär scheint heute nicht seine ärgste Bärenlaune zu haben. Gott helfe weiter!

Unterdeß war die andere Tracht aufgetragen worden. Franz aß nur wenig, hielt sich desto fleißiger an den Becher und plauderte dazwischen in einem fort mit einer treuherzigen Zudringlichkeit, die ihm wohl ließ, mit Tausdorfen. Bald fiel das Gespräch auf den Türkenkrieg, und als Franz vernahm, daß Tausdorf sich zu derselben Zeit in Siebenbürgen mit dem Ungläubigen gemessen, während er in Ungarn gegen sie gefochten, wollte er aus der Haut fahren vor Freude.

Gott tödte mich, schrie er mit weinglühendem Gesichte und hochgeschwungenem Becher: Ihr gefallt mir immer besser, Waffengesell, und darum wollen wir jetzo einen guten Trunk mit einander thun auf immerwährende Freundschaft und Brüderschaft!

Tausdorf stutzte über den unerwarteten Antrag, und wollte ihn eben höflich ablehnen, aber mit einem Händedruck unter dem Tische bat ihn leise Althea, es ihr zu Liebe zu thun, und er ergriff den vollen Krystallbecher. Fröhlich stieß Franz mit dem seinen dagegen, aber beide gaben gar einem dumpfen Klang und zersprangen unter dem Bruderkusse zugleich, mit einem häßlichen, schneidenden Tone, daß es ängstlich nachhallte in dem weiten Gemache und der edle Wein in Strömen auf die Erde floß.

Du bist und bleibst doch der Franz Ungeschickt, schalt Christoph: und treibst nichts wie andere vernünftige Leute, alles mit Lärm und Ungestüm Da hast Du mir nun die schönen Deckelgläser zerstoßen mit Deinem groben Anklingen.

Auf mich soll alles kommen, brummte Franz. Ich habe meinen Becher auf das zierlichste anklingen lassen. Erst nachher sind sie beide zerplatzt, wie das aber zugegangen, weiß der Teufel!

Euer Bruder ist unschuldig, sprach Tausdorf, sich den Wein vom Wams trocknend. Ich begreife selbst nicht wie es sich zugetragen.

Man hat Exempel, sagte der alte Schindel bedenklich: daß leere Gläser zersprungen sind, wenn man sie gerade in dem Tone angeschrieen, auf dem sie gestimmt waren, aber diese Becher waren voll, und alles still im Gemache. Gebe Gott, daß dieser Vorfall kein Omen sei, daß nicht die neu geschlossene Freundschaft so frühzeitig breche, als diese Gläser!

Mit dem Brechen hat es gute Wege, rief Franz Tausdorf's Hand herzlich schüttelnd. Da müßten wir Beide auch dabei sein! Unsere Gemüther sind aber in einem Kriegsfeuer an einander geschweißt und gehärtet, und halten fest mit einander zusammen im Leben und Tode!

Hochgeehrter Gastgeber, wehrthgeschätzte Gäste! meldete eintretend der Tafeldecker mit zierlichem Reverenz! Es stehen einige zierlich verkleidete Personen, so man Larven zu nennen pflegt, draußen vor der Thür und fragen durch meinen Mund bei der gesammten ehrbaren Gesellschaft an, ob sie wohl eintreten dürften zu einer lustigen Kurzweil mit Spiel und Tanz und andern fröhlichen und erlaubten Schalkheiten.

Sie sind willkommen! rief aufspringend der unruhige Franz. Das lange Tafelsitzen war mir schon zuwieder.

Er lief zur Thür, die er öffnete. Drei Zigeunerlarven mit Dudelsack, Triangel und Tambourin tanzten musicirend herein. Ihnen folgten drei Zigeunerinnen in schwarzen Kleidern, brennendroth geschlitzt und aufgeputzt, schwarze Larven vor den Gesichtern.

Schmucke Dirnen, Herr Bruder, sprach Franz mit lüsternen Blicken zu Tausdorf, auf dessen Sessellehne er sich legte. So schlank und zugleich so voll. Man brkommt bei Gott Lust selber ein Zigeuner zu werden, um sie heirathen zu dürfen.

Nach meinem Geschmack ist dieses Larvenwesen nicht, erwiederte Tausdorf. Die hellen Augen, die aus den schwarzen, starren Gesichtern heraus funkeln, haben für mich etwas Unheimliches. Offne Stirn und offnes Herz in Leid und Freud, so liebe ich es.

Ich verstehe Dich, armer Ritter, spottete Franz. Du steckst schon halb im Käfig, und darfst keinen Gefallen mehr an hübschen Mädchen haben, wenigstens nicht zeigen, weil sonst Deine gestrenge Frau darob ergrimmen und ein hochnothpeinliches Halsgericht hegen würde über den ungetreuen Schäfer.

Kennt Ihr jemand von der Gesellschaft, fragte Althea dazwischen, um das unnütze Gespräch zu unterbrechen.

Nein, versicherte Franz: weiß der Teufel, wo der lederne Christoph die hüb-

chen Dirnen aufgefunden hat, aber meine Bekanntschaft mit ihnen soll schnell gemacht sein, und ich will Euch dann weiter Kundschaft geben.

Sogleich wollte er sich unter die Larven drängen, aber der Zigeuner mit dem Triangel, ein alter Graubart, winkte ihm, zurück zu bleiben und gab den Dirnen das Zeichen zum Anfang des Tanzes. Lastig lärmte jetzt die Musik los, und die drei Zigeunerinnen begannen ein wildes, üppiges doch künstliches Trio, in dem sich die Verschlingungen der runden, wohlgeformten Arme, die Wendungen und Biegungen des schlanken, weichen Körpers, der zierliche Satz und die Behendigkeit der netten Füßchen in ihrem vollen Glanze zeigen konnten. Vorzüglich that sich eine unter den Dirnen, die sich durch ihre schönen langen gelben Locken, mit bunten Bändern und böhmischen Steinen durchflochten, auszeichnete, hervor mit ihren anmuthigen Bewegungen.

Donner, was für ein Wuchs, brummte Franz, nachdem er eine Weile zugesehen, und rieß sich das Wamms auf. Dabei muß einem ehrlichen Kerl, der schon einige Quart Ausbruch im Leibe hat, wohl warm werden.

Euch mag das wilde Springen behagen, sprach schnöde Althea. Es scheint ganz auf den Geschmack eines Trinkers berechnet. Mir kommt es vor, wie ein rasender Dämonen-Tanz um eine verlorne Seele. Es empört mich zu sehen, wie ein Weib ihrer Würde also vergessen kann, ihren Körper auf diese Weise Preis zu geben den unlautern Blicken der rohen Männer.

Gott behüte mich vor einem Spruche, bei dem Ihr zu Gerichte gesessen habt, lachte Franz. Der muß noch schärfer sein, als das Recht kaiserlicher Majestät zu Prag. Eure Tugend ist von so grimmiger Natur, daß sie gar kein vernünftig Wort mit sich reden läßt. Was ergötzen soll, muß sich ein wenig gehn lassen, und das recht Ziemliche oder Schickliche ist auch das Allerlangweiligste auf Gottes Erdboden.

Das Trio war zu Ende. Die Zigeunerinnen wehten sich mit ihren buntseidenen Tüchern Kühlung zu, lüfteten aber die Larven nicht und verschmähten deshalb auch die Weinbecher, die ihnen der Gastgeber aufdringen wollte.

Diese Dirnen scheinen zugeknöpft bis an den Hals, sagte Franz. Aber ich will ihnen hinter die schwarzen Fratzen-Gesichter gucken, oder nicht das Leben haben. Absonderlich muß ich die blondlockige Hexe auskosten; einen schönern Körperbau sah ich nimmer!

(Fortsetzung folgt.)

Skizzen aus meinem Leben.

(Fortsetzung.)

Wir standen Beide eine Zeitlang in tiefes Beschauen der herrlich prangenden Natur, in sinniges Nachdenken über uns selbst versunken. Es waren dies einige jener wunderbaren Minuten welche nur fühlende Seelen ganz begreifen, ganz genießen können. —

Der Billeteur erwachte zuerst aus seiner Beschauung.

„Wie grell," sagte er, „sticht dieses wonnige Frühlingsleben gegen das winterliche Dunkel meines Inneren ab!" „So öffnen Sie Ihr Herz den freundlichen Blicken eines Theilnehmenden, entgegnete ich, „vielleicht wird die Thräne „welche ich alsdann ihrem Schicksale, ihrem Unglücke weine, zu einem Himmelslicht, das die Nacht ihres grambeladenen Busens erhellt!"

„Ich habe Ihnen gestern meine Geschichte versprochen," erwiederte der Billeteur, und ich will Ihnen mein Wort halten. Doch erlauben Sie mir, mich so „kurz als möglich zu fassen und Ihnen nochmals zu sagen, daß Sie der Einzige „sind, der bis jetzt etwas Zusammenhängendes über meine Lebensverhältnisse erfahren hat. Was mich dazu treibt, gerade Ihnen ein größeres Vertrauen zu „schenken, das werden Sie im Laufe meiner möglichst kurzen Erzählung hören."

Er wollte mit seiner Geschichte beginnen. —

„Herr W . . . . . sagte ich, es soll ein angenehmes Gefühl sein, sich vergangener Leiden zu erinnern. Sie können mir jetzt über die Wahrheit dieses „Spruches die beste Auskunft geben.

„Ich glaube nicht daran!" entgegnete der Billeteur; „Ich hörte einst die Worte des Dichters:

„Muthig! auch Leiden, sind einst sie vergangen,
„Laben die Seele, wie Regen die Au!
„Gräber von Trauercypressen umhangen,
„Malen uns stilles Vergißmeinnicht — blau! —

„mit freudiger Errezung, jetzt halte ich sie für poetische Lüge. Doch hören Sie! Es ist fünf Uhr, und ich will meine Erzählung beendigen ehe diese herrlichen Anlagen von müßigen Hörern bevölkert sind. —

Er nahm Platz auf einer Steinbank, ich setzte mich neben ihn, und er begann seine Geschichte. —

Ich bin ein Schlesier und erblickte in der Hauptstadt meines Landes im Jahre 1790 das Licht, oder wie einer unserer witzigsten Schriftsteller sehr treffend sagt — die Finsterniß der Welt. Mein Vater war ein begüterter Kaufmann, und bestimmte mich, da ich mich schon frühzeitig als ein rühriger arbeitsamer Knabe zeigte ebenfalls für den Handelsstand, um mir einst sein kleines aber einträgliches Geschäft übergeben zu können. Doch war er stets der Meinung daß auch ein Kaufmann etwas Ordentliches gelernt haben müsse, er schickte mich daher aufs Gymnasium. Obgleich ich nicht fleißig war, machte ich schnelle Fortschritte, und die Zeit wo ich das Gymnasium mit dem Sekundaner Zeugnisse versehen verlassen sollte, rückte heran. Ich hatte zum Kaufmannsstande nie rechte Lust, wäre wohl auch nie ein tüchtiger Geschäftsmann geworden, um so mehr aber lockte mich das wenn auch nicht freie, doch in vieler Hinsicht sehr angenehme Schulleben; und das lustige Studententhum, damals noch in seiner höchsten Blüthe, und mir nur vom Hörensagen bekannt, war der Gegenstand meiner begeisterten Träume und winkte mir als goldner Lohn für meine jetzigen etwas langweiligen Schulstunden, in nicht allzu großer Ferne. Mein Vater war von meinem Wunsche, studiren zu wollen, unterrichtet, glaubte demselben mit Strenge entgegentreten zu müssen. Ich wurde also nicht lange nach meinem Willen gefragt, in die Krämerschürze gesteckt, und hinter den Ladentisch gestellt, um den Köchinnen und Kindermädchen unserer Nachbarn, und anderen unserer ehrenwerthen Kunden Complimente zu sagen, nnd Syrup zu verkaufen. Der ganze Witz meiner früheren Kameraden und Schulfreunde wählte mich zu seinem Zielpunkte, und zum ersten Male in meinem Leben, — ich war damals 17 Jahr alt, — fühlte ich mich höchst unglücklich. Demungeachtet blieb ich fast drei Jahre in dem Geschäfte meines Vaters, bis ich im Jahre 1810, ein starker kräftiger Bursche, in die Reihen der Vaterlandsvertheidiger zu treten gezwungen wurde. Hier wollte es mir noch weniger als hinter dem Ladentische behagen, und obgleich ich im offenen Felde im Angesichte des Feindes gewiß nicht zu den schlechtesten Streitern gehört haben würde, ekelte mich doch der jetzige immer gleichmäßige Kamaschendienst und das einförmige Exercitium förmlich an. Da machte ich eine für mein ganzes künftiges Leben höchst wichtige Bekanntschaft, die meinem Geschicke ein von mir selbst nie geahnte Wendung gab.

Oft bestimmt der kleinste anscheinend unwesentlichste Zufall das ganze Lebensglück eines Menschen. Ein Regentropfen erquickt die trockne schmachtende Blume, daß sie neu erblüht, und stolz prangend ihre Düfte gen Himmel sendet. Klein und ärmlich entspringt die schwach rieselnde Quelle am Bergesabhang, ein im Wege liegender Stein bestimmt ihren Lauf, und still und vergessen würde sie sich im nahgelegenen Moor verlieren, wiese ihr eine Erderhöhung, ein Baumstamm, ein Steingerölle nicht einen besseren Weg, auf dem sie sich mit einer andern Quelle vereinigt, und zum Bach — zum Fluß, endlich zum brausenden Strome heranwächst. —

Wie ein Regentropfen das Leben der Blume bestimmt, wie ein im Wege liegender Stein das Dasein der kleinen Quelle verlängert oder verkürzt, also entschied Feodor, denn so hieß der junge Mann, dessen Bekanntschaft ich machte, über mein künftiges Wohl und Wehe. —

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Eingesandt.

Werthester Herr!

Ich habe eine Köchin, ungefähr 16 Jahr alt, also in Jahren wo sich ein Mädchen, mag sie nun häßlich oder hübsch sein, einen Liebhaber wünscht. Viele mögen zwar vergebens wünschen, meiner Köchin aber ist es geglückt, in der Person eines Lehrburschen einen zärtlichen Liebhaber zu erhalten. Sobald nun der verliebte Lehrbursche, Max mit Namen, Feierabend hat, erscheint er bei seiner geilebten Emilie, da setzt es O und Ach, da wird phantasirt und Karte gespielt. Auch werden verliebte Spaziergänge gemacht, wo der verliebte Lehrbursche mit der Cigarre im Munde mit solchem Anstand seiner Dame den Arm bietet, wie nur ein erster Liebhaber eines Liebhaber-Theaters. Das verliebte Emilchen bildet sich nun gänzlich ein, ihr zärtlicher Lehrbursche wird, sobald er nur frei ist, sie heirathen, und setzt in Folge dessen ein ungeheures Vertrauen in ihn, so daß sie mich einmal allen Ernstes bat, ihr zu erlauben, Abends mit ihrem zärtlichen Lehrburschen spaziren zu gehen, und die Nacht über wegbleiben zu dürfen. Sie sehen hieraus, daß die Emanzipation riesige Fortschritte in Breslau macht, und nicht nur Gymnasiasten allein für die zarten Triebe der Liebe ihr jugendliches Herz öffnen, sondern daß auch die Lehrburschen Gefühl für Liebe besitzen. Nächstens werden Sie also wohl auch unter den Heirathsanzeigen, die eines Lehrlings der Mechanik und Optik haben.

Ihr

ergebener H.

Lokales.

Marienau

mit seinen meist noch auf einfach ländliche Weise eingerichteten Schankwirthschaften, seinem traulichen Baumdunkel und seinen üppigen Rasenteppichen, die des Sonntags in früher Morgenstunde von unsern Dienstmädchen und deren derben Begleitern bevölkert werden, scheint täglich an Frequenz einbüßen zu wollen. Nur am Weidendamme bei Schlensog findet man noch einiges Publi-

kum, während es daran im eigentlichen Dorfe, Sonntags natürlich ausgenommen, wo noch immer ein reges Leben und Treiben herrscht — oft sehr mangelt. An der Aufnahme, die in den meisten hiesigen Lokalen nicht übel ist, liegt die Schuld nicht, wie es uns scheint, findet Dame Mode an Marienau nicht mehr den rechten Geschmack. Wie dem aber auch sei, Marienau bleibt deshalb doch ein angenehmer Spazierort, der schon wegen seiner Nähe nicht hintenan gesetzt zu werden verdient. Unter den hiesigen Etablissements sind mehrere durch Einrichtung wie Bewirthung ausgezeichnet, wir nennen vorzüglich das frühere Koch'sche (bei Bergmann), das neu restaurirte Quittau'sche (bei Fabian), und besonders das zur „Fischerei" (bei Schubert). Der Besitzer des letztern Lokals läßt es an Nichts fehlen, die Gunst seiner Gäste zu gewinnen. Speisen und Getränke sind trefflich, die Preise billig und die Bedienung prompt. Außer den genannten Etablissements zeichnet sich noch das Brinke'sche durch vorzüglichen Kaffee, das Adam'sche durch schöne, stets frische Milch, und das Heisler'sche durch ein gutes Bockbier aus.

— r.

Breslauer Communalangelegenheiten.

Breslau, 5. Juni. (Städtische Schwimm-Anstalt.) Die Lehrer Scholz und Schroer, welche auf eine neue Methode das Schwimmen zu lehren, ein Patent erhalten haben, legten dem Turnrath einen Plan vor, nach welchem die Schüler im Schwimmen leicht und für ein ganz geringes Honorar unterrichtet werden könnten, sofern die Stadt eine solche Schwimmanstalt zu errichten gesonnen sei. Die Antragsteller behaupten, nach ihrer Methode auf einmal wenigstens 15 Personen an die Schwimmangel bringen und täglich in den Stunden von 4 bis 8 Uhr Abends mehrere hundert Schüler unterrichten zu können. Der Turnrath glaubte bei dem Preise, den die Lehrer für den Unterricht (für den ganzen Sommer 15 Sgr. pro Schüler) festsetzten, die Angelegenheit fördern zu müssen, und bevorwortete das Gesuch beim Magistrat. Dieser ging aber auf den Antrag nur in so weit ein, daß 1000 Rtlr. Vorschuß auf die Anlage, welche die Lehrer auf eigene Kosten übernehmen müssen, diesen vorgestreckt werden sollen. Die Stadtverordneten-Versammlung trat der Ansicht des Magistrats bei, und somit wird diese Schwimmanstalt am rechten Oderufer unterhalb des großen Wehres, wo möglich noch in diesem Jahre, ins Leben gerufen. Ob die neue patentirte Methode im Schwimm-Unterricht ihren Zweck erfüllen wird, muß der spätern Erfahrung anheim gegeben werden.

(Silberschießen.) Der Professor Dr. Regenbrecht, welcher im vorigen Jahre vermöge des besten Schusses, am Königsschießen Schützenkönig geworden ist, hat jetzt eine Bankgerechtigkeits-Obligation über 100 Rtlr. zu einem Silberschießen deponirt. Von den Zinsen dieser Summe sollen jährlich ein silberner Löffel verschossen werden. Das Dokument ist im Rathsarchiv niedergelegt und die Versammlung von der Stiftung, die noch einige zweckmäßige Bedingungen enthält, in Kenntniß gesetzt worden.

(Ehrenrechte.) Bei der Vorlage über Entziehung des Ehrenrechts eines Bürgers gab die Versammlung einstimmig die Erklärung, daß sie, wenn das Schuldig ganz unzweifelhaft sich herausstelle, schon in Folge der bloßen gerichtlichen Urtheilsgründe das Ehrenrecht entziehen werde, daß es aber Fälle gäbe, wo die Gründe nicht allein die Versammlung bestimmen können, daß vielmehr die Motive, die zu einer Handlung treiben, für den, der blos nach innerer Ueberzeugung und nicht nach dem Gesetzparagraphen urtheilt, von verschiedenem Gewicht sein müssen. Die Versammlung könne nur nach ihrem Gewissen urtheilen und müsse deshalb, so oft ihr die Sache nicht klar vorliege, jedesmal die ganze Sachlage durch die Akten zu erfahren suchen. Es wurde daher beschlossen den Magistrat zu ersuchen, in solchen Fällen die Akten von der Behörde zur Einsendung an die Versammlung zu erbitten. Die Vorlage über die oben angedeutete Bürgerrechtsentziehung wurde bis nach Einsicht der einzufordernden Akten reponirt.

(Wahlen.) Gewählt wurden im Börsenbezirk als Bezirksvorsteher der Destillateur Scholz, im Nikolaibezirk II. Abtheil. der Partikulier Zuber, im Christophoribezirk als Schiedsmann der Partikulier Röhr.

In der Nacht vom 4ten zum 5ten kam an dem Rechen der Mittelmühle der Leichnam eines Knaben zum Vorschein und wurde in demselben der am 24sten v. M. abhanden gekommene 5 Jahr 10 Monat alte Sohn des Haushälters Seifert erkannt.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 7 Schiffe mit Eisen, 3 Schiffe mit Zinkblech, 1 Schiff mit Eisenblech, 4 Schiffe mit Kalk, 1 Schiff mit Zuckerformen, 2 Schiffe mit Butter, 2 Gänge bearbeitetes Bauholz, und 17 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 15 Fuß 3 Zoll und am Unter-Pegel 2 Fuß 6 Zoll.

Todtenliste.

Vom 26. Mai bis 4. Juni sind in Breslau als verstorben angemeldet: 62 Personen (33 männl. 29 weibl.) Darunter sind todtgeboren 4; unter 1 Jahre 17; von 1 — 5 Jahren 10; von 5 — 10 Jahren 5; von 10 — 20 Jahren 1; von 20 — 30 Jahren 2; von 30 — 40 Jahren 4; von 40 — 50 Jahren 6; von 50 — 60 Jahren 5; von 60 — 70 Jahren 5; von 70 — 80 Jahren 2; von 80 — 90 Jahren 1; von 90 — 100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital 3
In dem Hospital der Elisabethinerinnen .. 1
In dem Hospital der Barmherz. Brüder .. 2
In der Gefangen-Kranken-Anstalt 0
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe 4

Tag.	Namen und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M.	T.
Mai.						
26.	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung	—	4	14
	Goldarbeiter W. Bechthold	ev.	Nervenschlag	59	—	—
	d. Tagarbeiter Kroppe T.	ev.	Krämpfe	4		—
27.	d. Schlosser Stoppe S.	chrk.	Schlagfluß	—	4	—
	Gewesener Zollaufseher F. Richter	chrk	Alterschwäche	68	—	—
28.	Dr. med. F. J. Majunke	kath.	Brustkrankheit	40	2	—
	d. Tischlermstr. Blaschneck T.	ev.	Keuchhusten	1	9	—
	d. Schriftgießereibes. Genrich S.	ev.	Brustwassersucht	2	11	—
29.	Verwittwete Schuhmacher Häusler	ev.	Alterschwäche	78	—	—
	d. Tagarbeiter Rösner S.	ev.	Krämpfe	—	7	—
	d. Pferdemäkler Schönfeld S.	jüd.	Krämpfe	2	11	—
	Wittwe Jacobsohn	jüd.	Krebs	60	—	—
	d. Kärner Hoffmann T.	ev.	Scharlachfieber	6	6	—
	Dienstmädchen M. Kempe	ev.	Lungenschwindsucht	20	—	—
	d. Diätarius Mann Frau	chrk	Wassersucht	40	—	—
	1 unehl. T.	—	Todtgeboren	—	—	—
	d. Brigadeschreiber Kuhnert S.	ev.	Zahnkrampf	—	9	—
	d. Wagemann Härtel S.	ev.	Unterleibsschwindsucht	7	—	6
	d. Wittwe Frost T.	kath.	Zehrfieber	9	—	—
30.	Verwittwete Kanzellist Siebert	chrk.	Zehrfieber	79	3	—
	d. Getreidehdlr. Kelz T.	ev.	Krämpfe	1	9	—
	d. Schloßdiener Scholz S.	ev.	Nervenschlag	—	—	5
	d. Buchdruckergeh. Döring T.	kath.	Kinnbackenkrampf	—	—	4
	Schuhmachermstr. F. Badler	kath.	Schlagfluß	48	—	—
	Verwittwete Branntweinbrenner Obst	ev.	Lungenlähmung	64	—	—
	d. Feldwebel Bernhardt T.	ev.	Krämpfe	—	—	9
Mai						
31.	d. Tagarbeiter Schädel Fr.	ev.	Lungenschwindsucht	63	5	—
	1 unehl. T.	ev.	Auszehrung	—	4	
	d. Banquier Jaffé S.	jüd.	Gehirnentzündung	7	6	—
	Polizei-Bote A. Ulbrich	kath.	Zehrfieber	54	—	—
	Wittwe Dittmann	ev.	Nervenschlag	80	—	—
	d. Tischlermstr. Jannicke Fr.	ev.	Schlagfluß	34	5	—
	Tagarbeiterin C. König	kath.	Lungenschwindsucht	33	—	—
	d. Viktualienhdlr. Bussig S.	—	Todtgeboren	—	—	—
	d. Schuhmachergef. Kwerka S.	kath.	Brustkrampf	1	6	—
	Wächter G. Scholz	ev.	Alterschwäche	63	—	—
	Tagarbeiter J. Zorn	kath.	Lungenlähmung	49	2	—
	d. Tagarbeiter Kasowsky T.	—	Krämpfe	—	—	7
	d. Bäudler Simon S.	ev.	Entkräftung	—	—	11
	d. Schneidergef. Scheller S.	chrk.	Krämpfe	—	—	2
	d. Drechslergef. Zimmermann S.	—	Todtgeboren	—	—	—
	1 unehl. T.	kath.	Abzehrung	—	2	—
Juni						
1.	Dienstmädchen R. Kolbe	kath.	Schwindsucht	20	—	—
	d. Tagarbeiter Winter S.	—	Todtgeboren	—	—	—
	d. Schuhmachergef. Bretschneider S.	ev.	Krämpfe	—	—	8
	d. Tischlergef. Heiber T.	ev.	Abzehrung	—	3	—
	Schneidermstr. G. Merker	ref.	Unterleibsnervenfieber	50	6	—
	1 unehl. S.	kath.	Lungenlähmung	2	—	—
2.	d. Kupferschmiedgef. Bertram S.	ev.	Krämpfe	—	6	—
	Wittwe J. Grüttner	ev.	Entkräftung	57	—	—
	d. Apotheker Hensel T.	ev.	Krämpfe	2	—	—
	Dienstknecht J. Müller	kath.	Darmgeschwür	23	—	—
	d. Wirthschaftsbes. Falkenthal S.	ev.	Magenschlag	15	-	—
	d. Zimmergef. Prietzel S.	ev.	Krämpfe	—	—	9
3.	d. Drechslergef. Lazer T.	kath	Auszehrung	—	11	—
	Handelsfrau Halin	jüd.	Brustentzündung	54	—	—
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe	—	4	—
	Maurermstr. C. Hösig	ref.	Lungenschlag	38	—	—
	Tagarbeiter C. Wuttke	kath.	Schwindsucht	59	—	—
	Tischlergef. E. Laufer	ev	Schwindsucht	40	—	|
	d. verstorb. Schuhmacher Müller T.	kath.	Scharlachfieber	9	7	—
	d. Nachtwächter Körner Fr.	ev.	Schwindsucht	47	—	—
	d. Zimmergef. Tietze T.	ev.	Keuchhusten	3	—	—
4.	d. Aufseher Schwärmer S.	kath.	Abzehrung	2	—	—
	d. Buchhändler Hebenstreit Fr.	ev.	Brustleiden	33	5	—
	d. Maurergef. Fichtner S.	ev.	Abzehrung	2	3	—
	Wittwe E. Zwirnke	ev.	Schlagfluß	65	—	—

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile und deren Raum nur Sechs Pfennige.

Fahrten der Eisenbahnen.

a. Oberschlesische. Abfahrt von Breslau f. 6 U. 30 M., NM. 2 U. 30 M.; Ankunft in Breslau f. 12 U. 30 M., Abends 8 U. 40 M.; mit dem Güterzuge, Abfahrt NM. 5 U. 15 M.; Ankunft f. 9 U. 52 M.

b. Breslau-Schweidnitz-Freiburger. Abf. f. 6, NM. 2, Ab. 6 U.; Ank. f. 8 U. 18 M., NM. 3 U. 15 M., Ab. 8 U. 18 M.

c. Niederschlesisch-Märkische. Abf. f. 7 U. 20 M., NM. 1 U. 30 M., Ab. 6 U. 15 M.; Ank. f. 11 U. 19 M., NM. 4 U. 37 M., Ab. 10 U. 9 M.

Postenlauf:

I. Reitposten: a) von Berlin, Ankunft $5\frac{1}{4}$ — $6\frac{1}{4}$ Uhr fr.

II. Personenposten: a) nach u. von Auras, Abgang 7 Uhr fr., Ankunft $9\frac{1}{2}$ U. Ab.; b) nach und von Berlin, Abg. 10 U. Ab., Ank. 5 U. NM.; c) nach u. von Dirschau, Abg. 10 U. Ab., Ank. 7—8 U. Ab.; d) nach u. von Glaz, Abg. 6 U. fr. u. 7 U. Ab., Ank. 4 U. NM., u. 6—7 U. fr.; e) nach und von Kalisch, Abg. 12 U. NM. Ank. 12—1 U. Mittags; f) nach u. von Oels, Abg. $10\frac{1}{2}$ U. fr. u. $6\frac{1}{2}$ U. NM., Ank. $5\frac{1}{2}$ U. NM. u. 8 U. fr.; g) nach und von Posen, Abg 10 U. fr., Ank. 8 U. fr.; h) nach und von Strehlen, Abg. 7 U. Ab., Ank. 9 U. fr.

III. Land-Fuß-Boten-Posten: Abg. 8 U. fr., außer Sonntags; Ank. Abends, außer Sonntags.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herr Rittergutsbes. Lieut. Menzel,
2) " Reichsgraf Guschin,
3) " Kutscher Valentin,
können zurückgefordert werden.

Breslau den 8. Juni 1846.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Dienstag den 9. Juni: „**Der Templer und die Jüdin.**" Große romantische Oper in 3 Akten. Musik von Heinrich Marschner.

Vermischte Anzeigen.

Ein großer Garten

mit Glashaus, ist an einen kautionsfähigen Gärtner vom Neujahr 1847 ab, zu verpachten. Das Nähere vor dem Sandthor, Sterngasse Nr. 6 beim Eigenthümer.

Zu verpachten

ist eine gegen 8 Morgen betragende Ackerfläche, oder diese nebst einer Wiese sofort zu verkaufen. Das Nähere vor dem Sandthor, Sterngasse Nr. 6 beim Eigenthümer.

Ein freundliches Quartier für einzelne Herren ist Stockgasse Nr. 18. 3 Stiegen bei Frau Kaufmann zu vermiethen.

Geräucherte Heeringe

sind in bekannter, ausgezeichnet schöner Qualität, das Stück für 6 Pfennige und

marinirte Heeringe

mit Zwiebeln und Citronen eingelegt, das Stück für 1 Sgr. zu haben bei

B. Liebich,
Hummerei Nr. 49.

Eine Wachtelhündin ist gefunden worden und gegen Erstattung der Insertionsgebühren vom rechtmäßigen Eigenthümer abzuholen Messergasse Nr. 2, drei Treppen bei

Wagner.

Heute, sowie alle Dienstage von Abends 5 Uhr an, sind frische schmackhafte Blutleberwürste zu haben. Mahlergasse Nr. 4.

Peters, Fleischermeister.

Ein Hausladen ist zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition.

Verkauf eines Freigütchens,

3/4 Meilen entfernt von einer Kreisstadt Schlesiens, welche über 11,000 Einwohner zählt; es ist dazu gehörig:

todtes und lebendes Inventarium, ein einstöckiges Wohnhaus mit 5 Stuben, 4 Alkoven, Scheuer, Stallung, Remise, 32 Rthlr. baare Einkünfte, 24 Morgen gut bestellten Acker, 10 Morgen gute Wiesen, 4 Morgen Gartenland, nebst Ziergärtchen. Die Abgaben betragen circa 3 Rthlr. per anno. Zur Einzahlung sind ungefähr 1200 Rthlr. nöthig, die Uebergabe kann sofort erfolgen. Ernstliche Käufer erfahren das Nähere Taschenstraße Nr. 16, eine Stiege vorn heraus.

Zaubertheater.

Im Saale zum blauen Hirsch.

Dienstag den 9. Juni **zum letzten male** große Kunstvorstellung aus dem Gebiete scheinbarer Zauberei, und Vorführung der Dissolving views, Nebelbilder. Anfang Abends 8 Uhr.

Ferd. Becker.

Bitte

an den ehrlichen Finder der von mir am 2ten Pfingstfeiertage in der Bernhardin-Kirche in dem 11 Uhr Gottesdienst verlorenen Müllerdose, worauf das Bildniß einer Fischhändlerin sich befand, gegen eine angemessene Belohnung wieder abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Von

Wiener Umschlagetüchern

in den beliebtesten ganz durchwirkten Tappie-Mustern habe ich heute eine große Sendung empfangen, unter denen ich welche sogar **à $3\frac{1}{2}$ Rthlr.** offeriren kann. —

N. B. Von den Mousselin de lain Roben **à 2 bis 10 Sgr.** ist noch eine kleine Parthie neu angekommen.

Adolf Sachs,
„in der Löwengrube"
Ohlauer-Straße Nr. 2, 1 Treppe.

Bei **Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. 6, sind folgende **im Preise bedeutend herabgesetzten Werke vorräthig:**

Das Hellerblatt, oder Magazin zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. der Jahrgang 1834. 10 Sgr.

In der Art wie das engl. Penny-Magazine, das deutsche Pfennig-Magazin und noch mehrere derartige Unternehmungen, verdankte auch das Heller-Blatt dem Wunsche des Publikums, bildliche Erläuterungen zu den verschiedenartigen allgemein ansprechenden und belehrenden Aufsätzen zu haben, seinen Ursprung. Mit der größten Vorsicht wurde bei der Auswahl zu Werke gegangen und hauptsächlich darauf gesehen daß es als Familien-Buch sich vom Vater zum Sohn und Enkel vererben könnte und immer mit Aufmerksamkeit gelesen und wiedergelesen werden könne. Daß diese Aufgabe vollständig gelöst beweißt die große Theilnahme, welche dafür gezeigt wurde und nur wenige Exemplare sind übrig geblieben, die zu dem Preise von 10 Sgr. in der oben angegebenen Buchhandlung zu haben sind.

Schnee-Glöckchen. Ein Taschenbuch für die Jahre 1839, 1840 und 1841. à $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Mit Beiträgen von Robert Bürner, J. Krebs, L. Tarnowski, R. B. Küner, F. Thalheim. Die Genre-Bilder sind nach den schönsten Englischen und Französischen Blättern von E. Sachse lithographirt.

Die Namen der Herren Mitarbeiter zeigen hinlänglich den Werth dieses Werkes und die vielfachen günstigen Beurtheilungen, welche die vorzüglichsten literarischen Blätter über dies Werk brachten, brauchen wohl nicht erst angeführt zu werden.

Die Ausstattung ist sehr gut und dem Inhalt angemessen; die Ausführung der Lithographien als sehr gelungen anerkannt.

Tarnowski, Kreuz und Halbmond. Eine spanische Novelle aus dem 13ten Jahrhundert. 2 Bde. 15 Sgr.

Spanien von allen Seiten bedroht, und im Innern durch Verrath geschwächt, steht am Rande eines Abgrundes. Nur ein Mann, der dem König treu geblieben, ein im Kriege ergrauter Kämpfer der für sein Vaterland alles gern opfern wollte. Don Guzmann ergreift mit kräftiger Hand den Degen, um gegen die Feinde Hispaniens, die Feinde der Christenheit seinen Ruhm aufs Neue zu bewähren. Er schlägt die Mauren überall aber sein Theuerstes, sein Sohn fällt der Hinterlist zum Opfer und der Vater, dem die Auslösung angeboten wird wenn er sein Vaterland verrathen will, weist das Anerbieten zurück. —

Dies ist der Stoff aus welchem L. Tarnowski einen Roman geschaffen der mit glühenden Farben den Süden schildert, und uns in das Leben und Treiben verschiedener Klassen einführt.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.